



## Die Türkei nach der Stichwahl vom 28. Mai 2023

**Aktualisierte Fassung<sup>1</sup> vom 02. August 2023**

Zum ersten Mal in der Geschichte der türkischen Republik musste eine Stichwahl über die politische Zukunft des Landes entscheiden. Insgesamt 52,18 Prozent der türkischen Wähler\*innen im In- und Ausland votierten dabei für den amtierenden Präsidenten Erdoğan, 4,36 Prozent mehr als für seinen Kontrahenten Kemal Kılıçdaroğlu. Damit wird Erdoğan für weitere fünf Jahre die Politik der Türkei prägen, nachdem er sich bereits bei den Parlamentswahlen zwei Wochen zuvor die absolute Mehrheit für seine Wahlallianz „Volk“ gesichert hatte. Am Ende der neuen Legislaturperiode im Jahr 2028 hätte Erdoğan ein Vierteljahrhundert, davon 11 Jahre als Ministerpräsident und 14 Jahre als Präsident, die Türkei geprägt.<sup>2</sup>

Die politische Opposition aus Säkularen, Konservativen, Nationalisten und prokurdischen Kräften steht indessen vor einer politischen Zerreißprobe. Sie war geeint in ihrer Gegnerschaft zu Erdoğan und durch die Hoffnung, ihn ablösen zu können. Diese gemeinsame Basis ist mit Erdoğan's Wahlsieg hinfällig. Durch die Wahlen legitimiert und gestärkt steht der türkische Präsident nun einer geschwächten Opposition gegenüber, was ihm erlauben könnte, das eigene politische Erbe über seine Amtszeit hinaus zu sichern oder auch sich durch ein Verfassungsreferendum eine weitere Amtszeit zu ermöglichen.

Nach wie vor steht jedoch etwa die Hälfte der Menschen in der Türkei Erdoğan ablehnend gegenüber, weshalb die kommenden Jahre mit vielen Unwägbarkeiten verbunden sind. Die Wähler\*innen haben sich mehrheitlich für ihn entschieden, weil sie seiner Person und seinem Stabilitätsversprechen mehr Vertrauen und Glauben schenken als der Opposition. Mit der Wahl ist die Hoffnung verbunden, Erdoğan als „Macher“ werde die Türkei aus der Wirtschaftskrise führen, wobei das Präsidialsystem schon im Zuge des Verfassungsreferendums 2017 mit dem Versprechen verbunden war, sich positiv auf die Wirtschaftsentwicklung auszuwirken, was nicht eingelöst wurde. Offenbar ist es Erdoğan aber gelungen, die Erklärung für den wirtschaftlichen Misserfolg des Landes zu externalisieren.

von Yunus Ulusoy, Stand: 02. August 2023

## I. Die Kontrahenten Erdoğan und Kılıçdaroğlu

**Recep Tayyip Erdoğan**, 69 Jahre alt, wurde in Istanbul geboren und stammt aus einer tiefreligiösen, sunnischen Familie von Binnenmigrant\*innen aus der Schwarzmeerprovinz Rize. Seine politische Sozialisation erfuhr er in der politisch-islamischen Bewegung „Milli Görüş“ Necmettin Erbakans, die mit ihrer religiös begründeten Ideologie in Systemopposition zur laizistischen türkischen Republik stand. Von den republikanischen Eliten wurde die Bewegung als reaktionäre Gefahr eingestuft und bekämpft.

Schlüsselmoment in Erdoğan's politischer Karriere war seine Wahl zum Oberbürgermeister von Istanbul 1994, als Kandidat der islamischen Wohlfahrtspartei (RP). Vorsitzender war damals Erbakan, gegen dessen Willen die Kandidatur Erdoğan's durchgesetzt wurde.

Eine viermonatige Haftstrafe, die Erdoğan 1999 wegen der Rezitation eines religiösen Gedichts verbüßt hatte, verschaffte ihm zusätzliche Bekanntheit und trug weiter zum bereits angestoßenen Emanzipationsprozess von seinem politischen Ziehvater Erbakan bei. Er gründete 2001 mit einigen Weggefährter\*innen, von denen heute kaum noch jemand an seiner Seite steht, die AKP, die bei den Wahlen 2002 mit absoluter Mehrheit ins Parlament einzog, zunächst ohne Erdoğan, der angesichts der Haftstrafe keinen Parlamentssitz bekleiden durfte und erst ein Jahr später nach einer Verfassungsänderung Abgeordneter und Ministerpräsident wurde.

Der in Tunceli geborene 74-jährige **Kemal Kılıçdaroğlu** gehört der alevitischen Minderheit an, die zu Zeiten seiner politischen Sozialisation traditionell eher die säkulare CHP unterstützte. Heute gibt es demgegenüber zahlreiche alevitische Wähler\*innen mit zumeist kurdischer Identität, die prokurdische Parteien wählen. Er bekleidete schon vor seiner Zeit als Abgeordneter als Leiter der türkischen Sozialversicherungsanstalt in den 1990er Jahren eine herausgehobene Position.

Kılıçdaroğlu's politische Karriere in der CHP wiederum begann im Jahr 2002 mit seiner Wahl zum Abgeordneten. Auch für ihn war die Kandidatur zum Oberbürgermeister von Istanbul als Vertreter der CHP, der Gründungspartei der Republik,

ein Wendepunkt: Zwar scheiterte er bei der Wahl 2009, jedoch erlangte er durch Korruptionsvorwürfe Bekanntheit, die er im Wahlkampf gegen AKP-Politiker erhoben hatte. 2010 übernahm er den Parteivorsitz der CHP von Deniz Baykal. Seit 2010 konnte die CHP unter Kılıçdaroğlu nur bei den Kommunalwahlen 2019 einen Achtungserfolg erzielen und im Bündnis mit nationalistisch-konservativen Kräften sowie mit Unterstützung der kurdischen HDP die Oberbürgermeister von Istanbul und Ankara stellen.

Erdoğan schlug zwischen 2002 und 2011 den Weg demokratischer Reformen ein und integrierte auch liberale Kräfte in seine Partei. Kılıçdaroğlu vollzog seinerseits einen Erneuerungsprozess der CHP, um sie für breitere, weniger elitäre Schichten wählbar zu machen. Unter seiner Führung akzeptierte die Partei die von Erdoğan durchgesetzte Möglichkeit zum Tragen des Kopftuchs im öffentlichen Dienst, eine Öffnung der CHP gegenüber dem religiös-konservativen Teil der türkischen Gesellschaft.

Bislang gibt es keine Anzeichen dafür, dass Kılıçdaroğlu persönlich Konsequenzen aus der Wahlniederlage zieht. Als politischer Erfolg seiner Kandidatur kann – ungeachtet des Wahlausgangs – gelten, dass er trotz verbreiteter Vorurteile der konservativ-sunnitischen Mehrheit gegenüber der alevitischen Minderheit als erster alevitischer Politiker zum Spitzenkandidaten der CHP wurde.

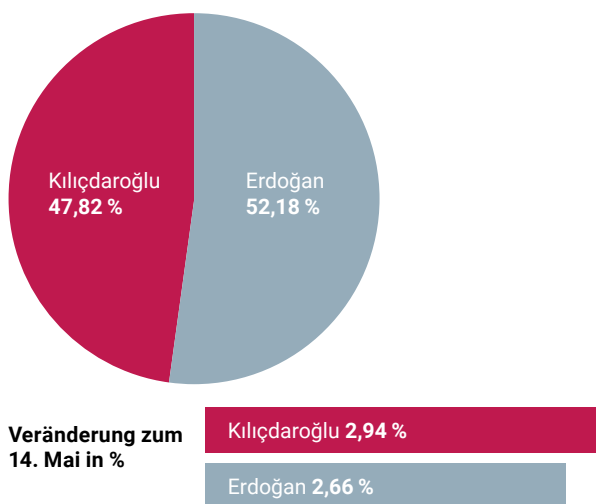
## II. Das Ergebnis der Stichwahl

Analog zur ersten Runde der Präsidentschaftswahlen vom 14. Mai 2023 konnte Erdoğan sein Ergebnis in den 51 von 81 Provinzen, in denen er zuvor als Sieger hervorgegangen war, bestätigen. Zusätzlich gelang es ihm, die vom Erdbeben am stärksten zerstörte Provinz Hatay zu gewinnen, während sein Rückstand auf Kılıçdaroğlu in den Metropolen Istanbul, Ankara und Izmir wuchs. Die sehr hohe Wahlbeteiligung im Inland von 88,9 Prozent ging auf 85,7 Prozent zurück.

Wie schon beim ersten Wahlgang wurde mit Spannung erwartet, welche Werte die beiden Nachrichtenagenturen, die staatliche Anadolu und die oppositionelle ANKA, übermitteln. Im Raum

stand dabei erneut die Frage, ob die Daten Hinweise auf Manipulationen bei der Stimmenaushölung geben würden. Zwischen der Schließung der Wahllokale und der Freigabe der Auszählungsergebnisse durch die Hohe Wahlkommission vergingen zwei Stunden. Gegen 19.00 Uhr, als die ersten Ergebnisse über die Fernschirme liefen, gab es erneut Abweichungen zwischen den Ergebnissen der beiden Agenturen.

Abb. 1: Amtliche Ergebnisse der Präsidentschaftswahl vom 28. Mai 2023, In- und Ausland



Quelle: Hohe Wahlkommission der Republik Türkei

Anka sah zunächst Kılıçdaroğlu in Führung. Gegen 21 Uhr meldete jedoch auch diese oppositionsnahe Agentur einen Vorsprung Erdoğan. Im Laufe der Nacht glichen sich die Ergebnisse der Berichterstattung weiter an, so dass die Stimmenaushölung und damit das Wahlergebnis von der Opposition nicht in Zweifel gezogen wurde. Erdoğan selbst verkündete

seinen Sieg bereits gegen 19.30 Uhr vor seinen Anhänger\*innen in Istanbul. Anschließend flog er nach Ankara, um gegen 22.00 Uhr auf dem Balkon des Präsidentenpalastes vor Zehntausenden von Anhänger\*innen zu sprechen. In Istanbul hatte er bereits die Menge gegen Kılıçdaroğlu und die LGBTQ-Community aufgewiegelt. Somit besteht kein Grund zur Hoffnung, dass Erdoğan die Diffamierung politischer Gegner\*innen zugunsten einer Versöhnung des tief gespaltenen Landes aufgeben könnte.

### Das Ergebnis der Stichwahl nach Regionen

Die Türkei als zentralistischer Staat gliedert sich in administrative Provinzen. Daneben existieren geographische Regionen, die zwar nicht im Verwaltungsaufbau, de facto aber für die politische Struktur bedeutsam sind. So gewann Kılıçdaroğlu die Wahlen in der Marmararegion sowie in der Ägäis und am Mittelmeer. Hinzu kommen Wahlerfolge in Südostanatolien und Teilen Ostanatoliens mit kurdischer Bevölkerungsmehrheit.

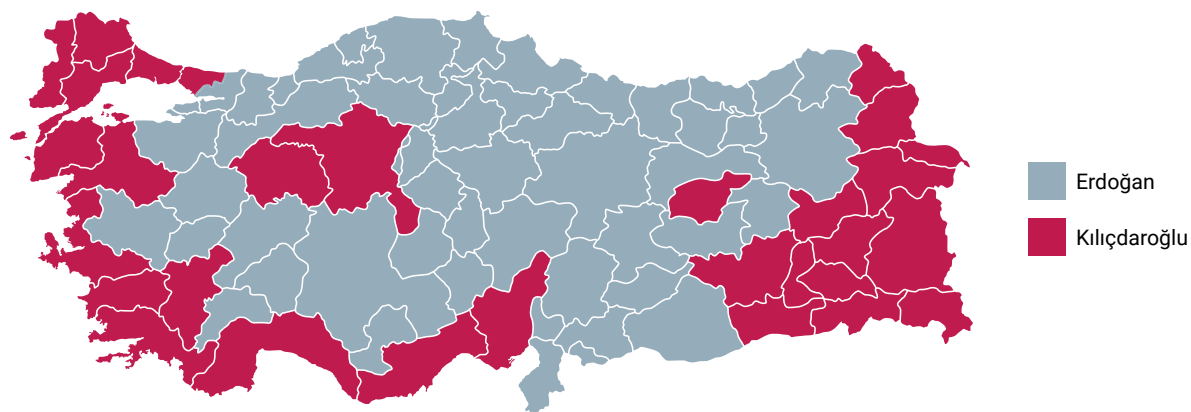
Mit Ausnahme der Ägäis konnte Kılıçdaroğlu dennoch in keiner Region einen klaren Sieg erringen, sofern man die Provinzen mit kurdischer Bevölkerungsmehrheit und die alevitische Hochburg und Geburtsstadt von Kemal Kılıçdaroğlu, Tunceli, nicht gesondert betrachtet. Erdoğan hingegen erzielte sein bestes Ergebnis in der Schwarzmeerregion mit 65,4 Prozent, gefolgt von Zentral- und Ostanatolien. Mit diesem deutlichen Vorsprung im anatolischen Kernland, aus dem auch die Mehrheit der türkeistämmigen Bevölkerung in Deutschland stammt, errang Erdoğan den Sieg in der Stichwahl.

Tabelle 1: Verteilung der Stichwahlergebnisse nach geographischen Regionen (nur Inland)

Regionen	Wahlberechtigte	Wahlbeteiligung in %		Erdoğan in %	Kılıçdaroğlu in %
		14. Mai	28. Mai		
Marmara	19.303.848	90,7	87,9	49,6	50,4
Ägäis	8.278.645	90,7	87,6	42,2	57,8
Mittelmeer	7.638.466	87,7	84,8	49,2	50,8
Schwarzes Meer	6.019.122	89,4	86,7	65,4	34,6
Zentralanatolien	9.882.400	90,2	87,1	59,0	41,0
Ostanatolien	3.954.422	81,6	77,2	54,1	45,9
Südostanatolien	5.694.333	83,4	79,4	49,5	50,5
<b>Türkei insgesamt</b>	<b>60.771.236</b>	<b>88,9</b>	<b>85,7</b>	<b>51,9</b>	<b>48,1</b>

Quelle: Tageszeitung Yenişafak, Türkei insgesamt: Hohe Wahlkommission der Republik Türkei

Abb. 2: Politische Landkarte der Türkei nach der Stichwahl (nur Inland)



Quelle: Anadolu-Nachrichtenagentur

Erdoğan profitierte auch davon, dass die Wahlbeteiligung in den 13 mehrheitlich von Kurd\*innen bewohnten Provinzen mit durchschnittlich rund 6 Prozentpunkten bei der Stichwahl mehr als doppelt so stark zurückging wie im anatolischen Kernland.

Auch hatte er bei der Stichwahl mit Sinan Oğan, dem mit 5,2 Prozent im ersten Wahlgang ausgeschiedenen Kandidaten der ultranationalistischen ATA-Allianz, einen populäreren Unterstützer als Kemal Kılıçdaroğlu. Auf dessen Seite hatte sich der Vorsitzende der ultranationalistischen Zafer-Partei, Ümit Özdağ, geschlagen, der ebenfalls der ATA-Wahlallianz angehört hatte. Die Unterstützung Özdağs kostete Kılıçdaroğlu eher Stimmen in den kurdischen Provinzen, indem dort viele Wähler\*innen ihre Stimme nicht mehr abgaben. Das Kalkül Kılıçdaroğlus, dem Vorwurf Erdoğan, mit kurdischen Separatist\*innen zu paktieren, durch die Mobilisierung nationalistischer Stimmen zu begegnen, ist damit gescheitert –

trotz eines Stimmengewinns von insgesamt 2,94 Prozentpunkten gegenüber dem 14. Mai. Auch Erdoğan konnte im In- und Ausland um 2,66 Prozentpunkte zulegen, was den Stimmengewinn Kılıçdaroğlus im Gesamtergebnis kompensierte (vgl. Abb. 1).

### Ergebnisvergleich Präsidentschaftswahl 14. Mai und 28. Mai

Die Zahl der Wahlberechtigten stieg in den zwei Wochen zwischen der ersten Wahl und der Stichwahl um rund 50.000 im Inland und 2.500 im Ausland. Ursächlich hierfür ist vor allem, dass viele türkische Staatsbürger\*innen in diesem Zeitraum das Wahlalter von 18 Jahren erreicht haben. Insgesamt konnte Erdoğan in der Stichwahl 27,8 Mio. Stimmen auf sich vereinen, Kılıçdaroğlu 25,5 Mio. Stimmen. Der Abstand zwischen beiden Kandidaten verringerte sich gegenüber dem ersten Wahlgang nur geringfügig um rund 209.000 Stimmen zugunsten Kılıçdaroğlus.

Tabelle 2: Amtliche Ergebnisse der Präsidentschaftswahl; Vergleich 14. Mai<sup>3</sup> und Stichwahl 28. Mai

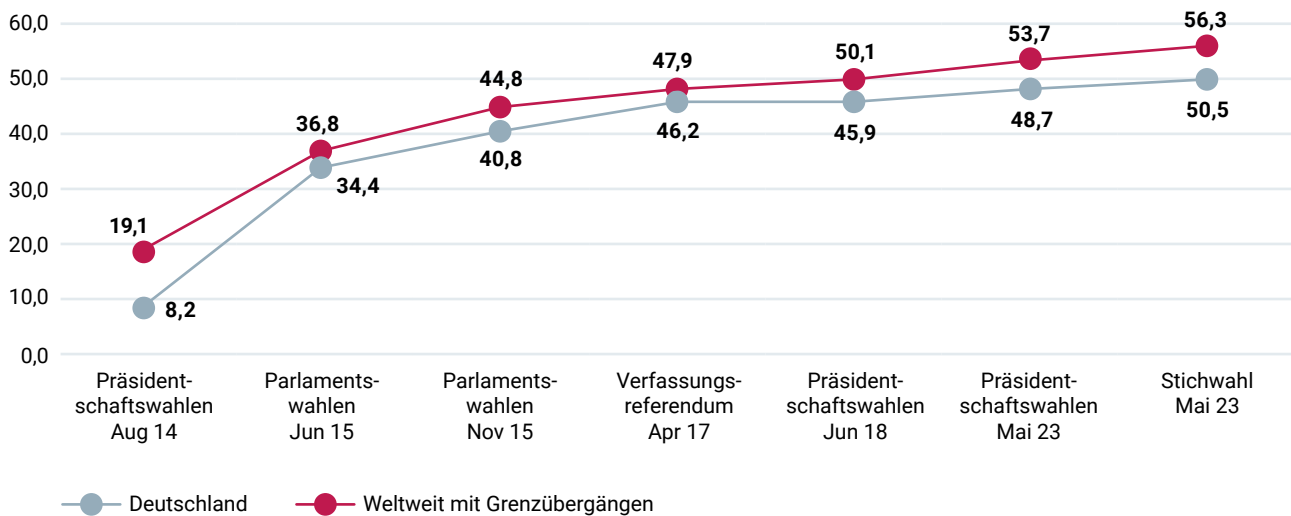
	In- und Ausland		Nur Türkei		Ausland mit Grenzübergängen	
	14. Mai	28. Mai	14. Mai	28. Mai	14. Mai	28. Mai
<b>Wahlberechtigte insgesamt</b>	<b>64.145.504</b>	<b>64.197.454</b>	<b>60.721.745</b>	<b>60.771.236</b>	<b>3.423.759</b>	<b>3.426.218</b>
Abgegebene Stimmen	55.833.153	54.023.600	53.993.683	52.093.375	1.839.470	1.930.226
Gültige Stimmen	54.796.049	53.339.313	52.972.934	51.418.556	1.823.155	1.920.757
Ungültige Stimmen	1.037.104	684.287	1.020.749	674.819	16.355	9.469
<b>Wahlbeteiligung in %</b>	<b>87,04</b>	<b>84,15</b>	<b>88,92</b>	<b>85,72</b>	<b>53,73</b>	<b>56,34</b>
Erdoğan	27.133.849	27.834.589	26.086.102	26.690.529	1.047.747	1.144.060
Kılıçdaroğlu	24.595.178	25.504.724	23.873.749	24.728.027	721.429	776.697
Erdoğan in %	49,52	52,18	49,24	51,91	57,47	59,56
Kılıçdaroğlu in %	44,88	47,82	45,07	48,09	39,57	40,43

Quelle: Hohe Wahlkommission der Republik Türkei

Während die Wahlbeteiligung im Inland um 3,2 Prozent zurückging, stieg sie im Ausland im Vergleich zum 14. Mai auf einen neuen Rekordwert von 56,3 Prozent, wobei 52,0 Prozent auf die Wahllokale in anderen Ländern und 4,3 Prozent auf die Wahllokale an den Grenzübergängen entfielen. In Deutschland stieg die Wahlbeteiligung von 48,7 Prozent auf 50,5 Prozent. Der Anteil der Deutschtürk\*innen, die ihre Stimme an den Grenzübergängen abgegeben haben, ist in dieser Zahl nicht enthalten, da die Stimmen nicht nach Herkunftsländern aufgeschlüsselt werden können. Obwohl der Zeitraum für die Stimmabgabe weltweit von 13 Tagen bei der ersten Wahl auf 5 Tage bei der Stichwahl verkürzt wurde, ist die grenzüberschreitende Wahlbeteiligung gestiegen. Vor dem Hintergrund des Aufwands (Zeit und Kosten aufgrund der Entfernung der Wahllokale) ist die Wahlbeteiligung weltweit wie auch in Deutschland bemerkenswert hoch, ebenso angesichts der höchstens mittelbaren Betroffenheit der Wählenden vom Ergebnis.

Im Jahr 2012 war das Auslandswahlrecht gesetzlich in der Türkei verankert worden. Neben der Möglichkeit, an Grenzübergängen zu wählen, wurde auch die Möglichkeit geschaffen, direkt im Ausland in den Bezirken der Generalkonsulate die Stimme abzugeben. Bei den Präsidentschaftswahlen 2014 konnten die Auslandstürk\*innen erstmals direkt in ihren Herkunftsländern wählen, wobei sie für die Stimmabgabe Termine vereinbaren mussten. Vor diesem Hintergrund blieb die Wahlbeteiligung 2014 niedrig, weshalb die Terminregelung ab 2015 aufgehoben wurde.

Abb. 3: Entwicklung der Wahlbeteiligung im Ausland und in Deutschland seit 2014, in Prozent



Quelle: Hohe Wahlkommission der Republik Türkei

### III. Wahlverhalten der Auslandstürk\*innen

Die Diskussion in Deutschland über die Wahlen in der Türkei und die Wahlpräferenzen der hiesigen türkischen Bevölkerung ist stark von der Annahme getragen, dass sich in einer Zustimmung zum autoritären Regime in der Türkei eine Demokratiedistanz auch bezogen auf Deutschland zeigt. Weniger im öffentlichen Bewusstsein in Deutschland ist, dass Erdoğan-Gegner\*innen in Deutschland wie in der Türkei das Abstimmungsverhalten im Ausland ebenfalls sehr kritisch sehen, indem Personen, die von den Fehlentwicklungen im Land nicht direkt betroffen sind, Erdoğan zum Machterhalt verhelfen. Tatsächlich hatten diese Stimmen bei keiner Wahl seit 2014 einen entscheidenden Einfluss. Obwohl die Auslandstürk\*innen insgesamt 5,34 Prozent und die Deutsch-Türk\*innen 2,35 Prozent aller Wahlberechtigten ausmachen, sinkt ihre Bedeutung bei

den für Erdoğan abgegebenen Stimmen aufgrund der niedrigeren Wahlbeteiligung auf 4,11 Prozent bei den Auslandstürk\*innen bzw. 1,83 Prozent bei den Deutsch-Türk\*innen, betrachtet man die absoluten Stimmen. Legt man die relativen Anteile zugrunde, so hatten die Auslandsstimmen bei der Stichwahl einen zusätzlichen Effekt von 0,27 Prozentpunkten für Erdoğan (siehe Tabelle 2).

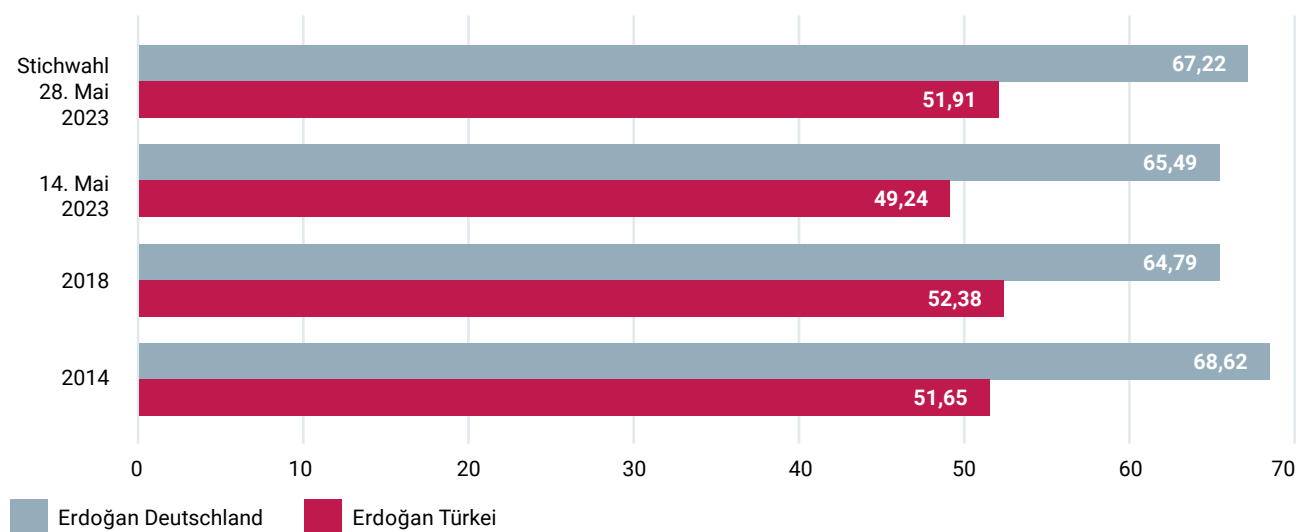
Die Auslandstürk\*innen sind eine heterogene Gruppe, wenngleich ihre Wahlpräferenz seit 2014 mehrheitlich bei Erdoğan liegt. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die westeuropäischen Aufnahme­länder im Zuge der Arbeitsmigration Menschen aus Regionen der Türkei aufgenommen haben, in denen postmaterialistischer Wertewandel kaum eingesetzt hatte und wo heute mehrheitlich Erdoğan gewählt wird. Eher traditionelle Orientierungen bestehen auch in der Migration mitunter noch fort.

Tabelle 3: Anteil der Auslandsstimmen und der Stimmen aus Deutschland in der Stichwahl

	In- und Ausland	Ausland	Anteil Ausland in %	Deutschland	Anteil Deutschland in %
<b>Wahlberechtigte insgesamt</b>	<b>64.197.454</b>	<b>3.426.218</b>	<b>5,34</b>	<b>1.505.489</b>	<b>2,35</b>
Abgegebene Stimmen	54.023.600	1.930.226	3,57	760.830	1,41
Gültige Stimmen	53.339.313	1.920.757	3,60	757.631	1,42
Ungültige Stimmen	684.287	9.469	1,38	3.199	0,47
Erdoğan	27.834.589	1.144.060	4,11	509.302	1,83
Kılıçdaroğlu	25.504.724	776.697	3,05	248.329	0,97

Quelle: Hohe Wahlkommission der Republik Türkei, eigene Berechnungen (Anteile)

Abb. 4: Vergleich Erdoğan-Votum in der Türkei und in Deutschland seit 2014, in Prozent



Quelle: Hohe Wahlkommission der Republik Türkei

Der Abstand bei den Stimmenanteilen zur Türkei lag in Deutschland bei allen vier Wahlen seit 2014 zwischen 12 und 17 Prozentpunkten, dabei ist das Wahlverhalten der Auslandstürk\*innen unabhängig vom politischen System des Aufnahmelandes (Demokratie oder Autokratie). Stattdessen folgt es der längerfristigen sozialen Zuordnung zu einem säkular-westlichen (CHP) oder konservativ-religiösen Lebensstil (AKP). Hinzu kommt die kurdische ethnische Identität als Merkmal (HDP).

Die klassischen Arbeitseinwanderungsländer Deutschland, Frankreich, Holland, Belgien und Österreich sind Hochburgen Erdoğan's. In diesen Ländern leben vor allem Menschen (und deren Nachkommen) aus den ländlichen Regionen der Türkei, wo heute mehrheitlich Erdoğan gewählt wird. Die CHP bzw. Kemal Kılıçdaroğlu sind in den Großstädten Istanbul, Ankara und Izmir sowie im Westen der Türkei stark: Regionen, die im Migrationsprozess

in diese Länder eher unterrepräsentiert waren. Die zahlenmäßige und infrastrukturelle Dominanz (Gemeinde- und Organisationsstrukturen) in den zuvor genannten Arbeitseinwanderungsländern erleichtert Erdoğan-nahen Milieus die Mobilisierung gegenüber säkularen Oppositionellen, die nicht in vergleichbarer Weise organisiert sind. Zusätzlich verfügt Erdoğan über die schlagkräftigere transnationale Parteiorganisation in Deutschland und Europa mit Organisationsstrukturen in nahezu jeder größeren Stadt. Der Konsum staatsnaher Medien, das Verharren auf eigenen „Wahrheitsinseln“, das Bedürfnis nach Anerkennung, Zugehörigkeit und Akzeptanz bei gleichzeitig wahrgenommenen Ausgrenzungserfahrungen oder die Huldigung der Person Erdoğan's und seines Weges zu einer „starken und unabhängigen großen Türkei“: All diese Faktoren führen dazu, dass viele Menschen in klassischen Arbeitsmigrationsländern Erdoğan wählen.

Tabelle 4: Ergebnisse der Stichwahl nach ausgewählten Ländern vom 28. Mai 2023, in Prozent

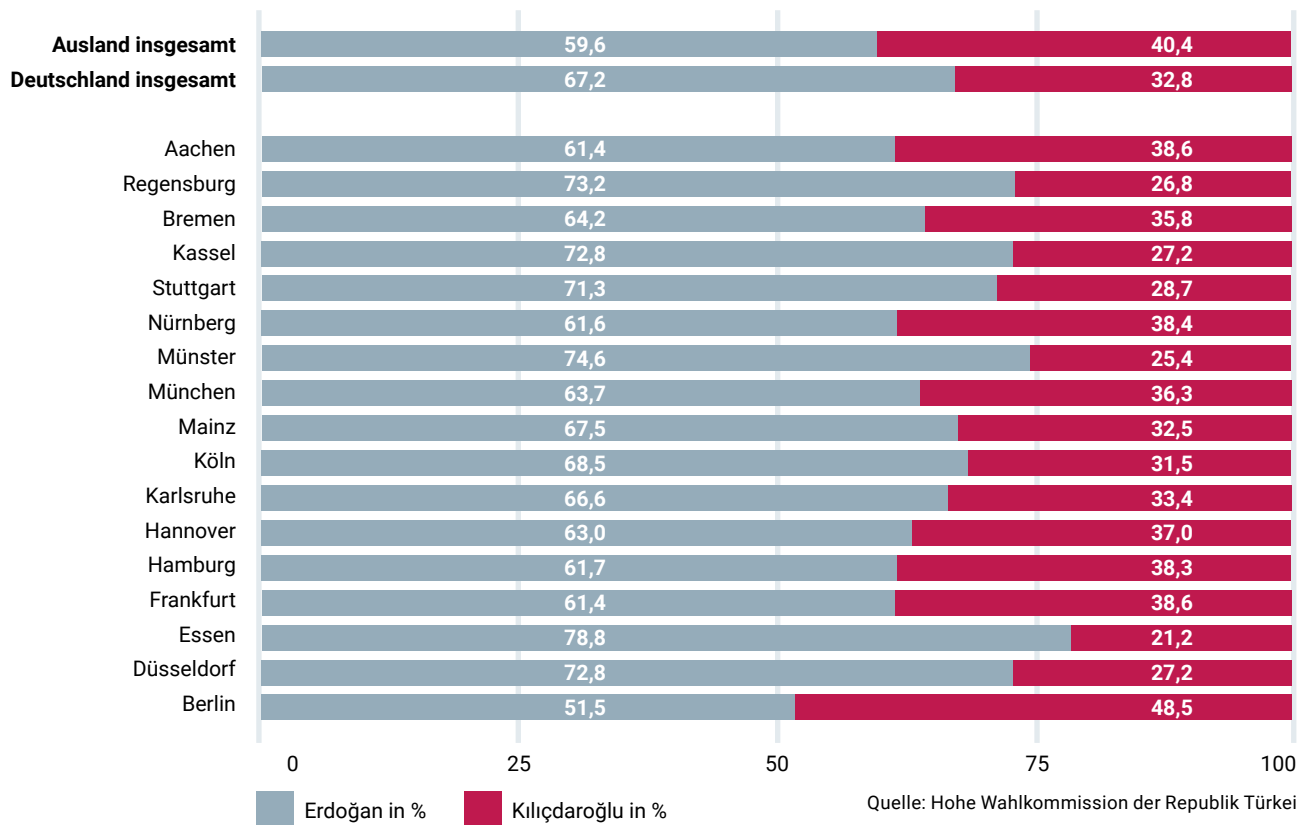
	Wahlberechtigte	Wahlbeteiligung	Erdoğan	Kılıçdaroğlu
<b>Weltweit insgesamt</b>	<b>3.426.218</b>	<b>56,3</b>	<b>59,6</b>	<b>40,4</b>
Darunter				
<b>Deutschland</b>	1.505.489	50,5	67,2	32,8
Frankreich	398.087	52,0	66,8	33,2
Holland	287.404	56,0	70,6	29,4
Belgien	153.826	59,7	74,7	25,3
Großbritannien	127.633	53,3	19,6	80,4
Österreich	112.173	60,4	73,9	26,1
Schweiz	105.925	62,5	43,0	57,0
Schweden	42.820	33,2	47,0	53,0
Dänemark	36.773	44,9	62,1	37,9
Russische Föderation	14.403	33,1	43,6	56,4
Vereinigte Arabische Emirate	12.778	63,4	35,3	64,7
USA	134.607	41,5	17,3	82,7
Kanada	40.505	56,8	19,2	80,8
Australien	53.967	39,3	43,5	56,5

Quelle: Hohe Wahlkommission der Republik Türkei

Die Konzentration Erdoğan-naher Milieus verbunden mit ihren Mobilisierungsvorteilen in den urbanen Zentren führten in Deutschland auch bei diesen Wahlen zu einer hohen Zustimmung für den amtierenden Präsidenten. Lediglich in Berlin erreichte Erdoğan einen Zustimmungswert von rund 50 Prozent, was mit der besonderen Situation Berlins als ehemals

geteilte Stadt und später boomende Hauptstadt zu tun hat. Vor allem nach der Wiedervereinigung zogen wohlhabende Türkeistämmige aus dem Westen nach Berlin, wo sich auch durch den Zuzug politischer Geflüchteter und Oppositioneller eine lebendige Oppositionslandschaft entwickelt hat. Dieser Umstand wird in den Wahlergebnissen sichtbar.

Abb. 5: Ergebnisse der Stichwahl nach Generalkonsulatsbezirken, in Prozent



#### IV. Parlamentszusammensetzung nach dem 14. Mai

Die türkischen Wähler\*innen stimmten am 14. Mai 2023 über die Zusammensetzung der Großen Türkischen Nationalversammlung ab, die seit der Einführung des Präsidialsystems in der letzten Legislaturperiode praktisch zum Durchsetzungsorgan des präsidialen Willens degradiert wurde. Abgehalten wurden die Wahlen auf Grundlage eines geänderten Wahlrechts, welches das AKP-MHP-Bündnis mit der eigenen Mehrheit zuvor durchsetzen konnte. In diesem Rahmen war die Hürde für den Einzug ins Parlament von 10 auf 7 Prozent der Wählerstimmen abgesenkt worden, wobei die Hürde über die Beteiligung an einer Wahlallianz übersprungen werden kann. Damit einher geht auch ein neues Verhältnis-

wahlrecht, das den großen Parteien zugutekommt und die ländlichen Wahlbezirke gegenüber Metropol-Wahlbezirken aufwertet. Als im ländlichen Anatolien stark verankerte Partei profitierte davon bei der aktuellen Wahl vor allem die AKP.

Der Präsident als Parteivorsitzender hat auch dieses Mal die Zusammensetzung der Kandidat\*innen der AKP bestimmt, weshalb die Parlamentsmehrheit seiner Wahlallianz aus ihm loyalen Abgeordneten besteht. In türkischen Parteien gibt es kaum parteiinterne Demokratie, weshalb der Parteivorsitzende und die Zentrale die Abgeordneten in den einzelnen Wahlbezirken aufstellen. Nicht grundsätzlich anders kamen die Listen der CHP und ihres nationalistischen Bündnispartners, der İYİ-Partei, zustande.



Insgesamt traten zur Parlamentswahl fünf Allianzen an, von denen nur drei den Einzug ins Parlament geschafft haben. Angetreten waren auch elf kleinere Parteien und zahlreiche Einzelkandidat\*innen. Die Opposition um die von der CHP angeführte Allianz „Nation“ hat auch in Verbindung mit der prokurdisch-linken Allianz „Arbeit und Freiheit“ ihr Ziel, die AKP-MHP Mehrheit zu brechen, nicht erreicht. Die Grüne Linkspartei (Yeşil Sol Parti, YSP) war als Ersatz für die von einem Parteiverbot bedrohte Demokratische Partei der Völker (HDP) in einer Wahlallianz mit der Türkischen Arbeiterpartei (TIP) angetreten und ins Parlament eingezogen. Im Vergleich zu den letzten Wahlen konnte sie keine deutlichen Zugewinne verzeichnen, wenngleich sich in der Demographie der Türkei ein Zuwachs der kurdischen Bevölkerung seitdem zeigt.

Eine Besonderheit des Wahlsystems in der Türkei besteht darin, dass eine Partei einer anderen Plätze auf ihrer eigenen Liste überlassen kann. Um ihr Wahlziel zu erreichen, sicherte die CHP daher den vier kleineren Parteien der Allianz, deren Einzug ins Parlament gefährdet war, Plätze auf der eigenen Liste zu. Auch wenn auf diese Weise 39 Abgeordnete in die Nationalversammlung einziehen, werden ihre Parteien für die Zukunft der Türkei nur eine untergeordnete Rolle spielen, sofern sie sich nicht zu einer neuen gemeinsamen Partei zusammenschließen.

Tabelle 5: Ergebnisse der Parlamentswahl vom 14. Mai 2023, in Prozent

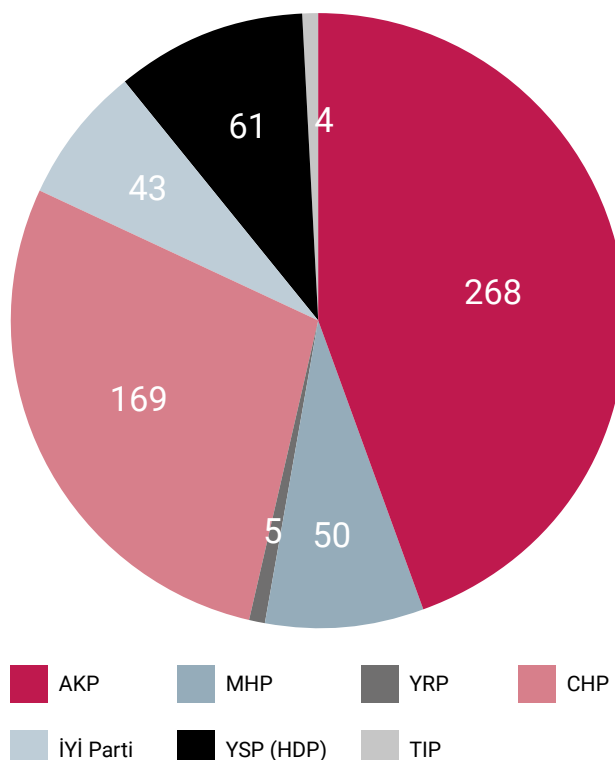
	Türkei + Ausland	Nur Türkei	Ausland	Deutschland
<b>Allianz „Volk“</b>				
AKP	35,6	35,3	44,4	50,5
MHP	10,1	10,0	11,0	12,6
YRP (Neue Wohlfahrtspartei)	2,8	2,9	1,2	1,1
<b>Allianz „Nation“</b>				
CHP	25,4	25,4	23,6	19,2
İYİ-Partei	9,7	9,9	3,6	2,8
<b>Allianz „Arbeit und Freiheit“</b>				
YSP	8,8	8,8	9,9	8,7
TIP	1,8	1,7	2,9	1,9

Quelle: Hohe Wahlkommission der Republik Türkei

Die Oppositionsallianz „Nation“, vereint 35,0 Prozent der Stimmen auf sich. Die CHP als größte Partei der Allianz erreichte im Vergleich zur letzten Parlamentswahl einen leichten Zuwachs. Sie landet nunmehr bei 25,4 Prozent und somit 169 Mandaten. Die konservativ-nationale İYİ-Partei, die sich nach der Stichwahl von der Wahlallianz gelöst hat, zieht mit 9,7 Prozent der Stimmen bzw. 43 Mandaten ins Parlament ein.

Stärkste Kraft bleibt die AKP mit 35,6 Prozent der Stimmen und 268 Abgeordneten, obwohl sie gegenüber den letzten Parlamentswahlen von 2018 an Sitzen und Stimmen eingebüßt hat. Der Bündnispartner MHP zieht mit 10,1 Prozent Stimmenanteil und 50 Mandaten in die Nationalversammlung ein. Die Neue Wohlfahrtspartei erzielte einen Achtungserfolg und zieht als dritter Partner der AKP-Wahlallianz ins Parlament ein, mit 2,8 Prozent der Stimmen und somit fünf Abgeordneten. Damit erreicht Erdoğan's Wahlallianz „Volk“ insgesamt 323 Mandate und sichert sich folglich die absolute Mehrheit im Parlament, das 600 Abgeordnete umfasst. Die Neue Grün-Linke-Partei als Auffangbecken der prokurdischen HDP erreicht 61 Mandate, ihr Bündnispartner, die Türkische Arbeiterpartei, kommt auf 4 Sitze.

Abb. 6: Ergebnisse der Parlamentswahl vom 14. Mai 2023, nach Sitzen



Quelle: Hohe Wahlkommission der Republik Türkei

## V. Die Zukunft der Wahlallianzen

Das Oppositionsbündnis „Nation“ zerbrach am vierten Tag nach den Stichwahlen. Zumindest die İYİ-Partei kündigte an, ihren Weg nun allein gehen zu wollen, da das Bündnis nur die Wahlunterstützung Kılıçdaroğlu zum Ziel gehabt habe. Als große Schwäche der Opposition hat sich erwiesen, dass sie sich lediglich darin einig war, den Wahlsieg Erdoğan zu verhindern und zum parlamentarischen System zurückkehren zu wollen. Bei älteren Wähler\*innen löste das Auftreten der Allianz, die sich erst kurz vor den Wahlen auf die Kandidatur Kılıçdaroğlu einigte und mehrere Stellvertreter\*innen für den künftigen Präsidenten vorsah, Erinnerungen an die Koalitionskrisen vor 2002 aus.

Das Wahlbündnis „Volk“ weist insgesamt eine deutlich größere ideologische Geschlossenheit auf. Wo diese Geschlossenheit nicht ausreicht, kommen die Ressourcen des Präsidialsystems hinzu, die es Erdoğan ermöglichen, seine Gefolgsleute aus dem Wahlbündnis mit Posten im Staatsapparat zu versorgen.



## VI. Erdoğan's Herausforderungen

Trotz Wirtschaftskrise und trotz der Erdbebenfolgen hat eine knappe Mehrheit der türkischen Wähler\*innen Erdoğan als Präsident bestätigt. Erkauft wurde dieses Ergebnis auch mit teuren und populistischen Wahlgeschenken, wie ein Frühverrentungsprogramm und hohe Zuschläge für Rentenbeziehende, Staatsbedienstete oder Mindestlohnempfänger\*innen, was den ohnehin defizitären Haushalt und die Leistungsbilanz der Türkei weiter belasten wird. Die Rechnung hierfür begleichen die Bürger\*innen in der Türkei, darunter auch die Anhänger\*innen Erdoğan's und der AKP. Fürchten muss der Präsident daher nicht primär die Opposition, sondern über kurz oder lang vor allem den Unmut der Bürger\*innen.

Veränderungsdynamik ist weiterhin nicht auszuschließen, angetrieben von der Ablehnung Erdoğan's durch die eine Hälfte der türkischen Gesellschaft sowie die Wirtschaftskrise und nicht eingehaltene Versprechen. Für Erdoğan sind die Kommunalwahlen 2024 die nächste politische Herausforderung: Er will seine Macht vor Ort untermauern und insbesondere Istanbul und Ankara von der CHP zurückerobern. Als machtpolitische Instrumente stehen ihm dabei die Staats- und Medienmacht sowie ein Wähler\*innen-Milieu zur Verfügung, das einer Mischung aus Nationalpathos, religiösem Eifer und Personenkult verfallen ist.

Neben der hohen Inflation sieht sich Erdoğan in den nächsten fünf Jahren seiner Amtszeit mit verschiedenen innenpolitischen Herausforderungen konfrontiert, darunter die politische Spaltung des Landes, die Abwanderung von Fach- und Führungskräften und der Geflüchteten zuzug. Hinzu kommen außenpolitische Krisenherde, u. a. die Ukraine, der Nahe Osten, der Kaukasus, der Konflikt mit Griechenland über Hoheitsansprüche in der Ägäis und im Mittelmeer sowie die Zypernfrage.

Erdoğan kann die politische Spaltung als Strategie der Wählerbindung nutzen, sich in außenpolitischen Krisen als Akteur profilieren und über Interessenkonflikte mit dem Westen, insbesondere mit den USA im Nahen Osten, eine patriotische Stimmung im Inland befördern. All diese Ablenkungs- und Externalisierungsstrategien können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Türkei eine Zins- und Geldpolitik benötigt, die den Marktgegebenheiten Rechnung trägt. Mit Blick auf die Besetzung des neuen Kabinetts deutet sich hier ein Kurswechsel an: Erdoğan ernannte mit Hafize Gaye Erkan eine 41-jährige Finanzexpertin mit Vorstandserfahrung bei US-Banken zur Zentralbankchefin der Türkei und holte seinen früheren Wirtschaftsminister Mehmet Şimşek, der für eine rationalere Wirtschaftspolitik steht, in sein Kabinett.

Von dem in der Vergangenheit propagierten Ziel, zu einer der zehn größten Volkswirtschaften der Welt aufzusteigen, ist die Türkei nach zwanzig Jahren Erdoğan-Herrschaft weiter entfernt denn je. Ob der türkische Präsident letzten Endes tatsächlich einen wirtschaftspolitischen Kurswechsel vollzieht und ob dieser ausreicht, um Finanzmärkte und Investoren zu beruhigen, bleibt abzuwarten; Erdoğan's autokratischer Kurs und sein persönliches Ansehen schrecken insbesondere westliche Investoren ab, sich in der Türkei wirtschaftlich zu engagieren, wie sie es in den Reformjahren 2002-2011 noch in großem Umfang getan hatten.

---

### Endnoten

- 1 Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um die aktualisierte Fassung derselben Veröffentlichung vom 19.06.2023. In der vorliegenden Fassung wurden die Angaben zur Wahlbeteiligung, die vorher auf Angaben der Nachrichtenagentur Anadolu beruhten, durch offizielle Angaben der Hohen Wahlkommission der Republik Türkei ersetzt.
- 2 Das ZfTI hatte am 24.05.2023 eine erste Auswertung der Parlaments- und Präsidentschaftswahlen vom 14. Mai vorgelegt. Der vorliegende Text zum Ergebnis der Stichwahlen zur Präsidentschaft greift auch die Ergebnisse zur Parlamentswahl wieder auf, inklusive zwischenzeitlich eingetretener Korrekturen des Wahlergebnisses (Änderungen im Nachkommabereich).
- 3 Die Ergebnisse der beiden ausgeschiedenen Kandidaten Ince und Oğan wurden nicht berücksichtigt.



**Stiftung Zentrum  
für Türkeistudien und  
Integrationsforschung**

**Türkiye ve Uyum  
Araştırmaları  
Merkezi Vakfı**

Institut an der  
Universität Duisburg-Essen

## Impressum

### Herausgeber:

Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung  
(Eigenverlag)  
Altendorfer Str. 3, 45127 Essen

Telefon: +49 201 3198-0

Telefax: +49 201 3198-333

Internet: [www.zfti.de](http://www.zfti.de)

E-Mail: [zfti@zfti.de](mailto:zfti@zfti.de)

Autor: Yunus Ulusoy ([ulusoy@zfti.de](mailto:ulusoy@zfti.de))